

Gr. 20A.

Dienstag, 29. August

Deutschland

Paris, 25. August. „Siecle“ veröffentlicht ein Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe die Haltung der Nationalversammlung tadelt und anzeigt, daß er sein Mandat als Deputirter niederlege.

Versailles, 23. August. In der heutigen Sitzung des dritten Kriegsgerichts wurde die Anklagerede beendet und begann die Vertheidigung. Kommandant Savaux setzt jetzt Daidoyen als Ankläger fort und geht zu den einzelnen Angeklagten über: Fieré, sagt er, ist der Gravierste von Allen. Er hat die Ermordung von Breillat und Bresset, dann

die der Geißeln von La Roquette auf dem Gewissen; er hat die Polizei-Präfectur in Brand gesteckt und das Finanzministerium in Brand setzen lassen; seine Mitschuld an diesen und allen Unthaten der Kommune ist außer Zweifel. Nist ist einer der Hauptverheber der ganzen Revolution; er hat sich insbesondere der Verleitung der Soldaten zum Treubruch schuldig gemacht. Im Laufe des Prozesses hat sich allerdings ergeben, daß auch die anderen Mitglieder der Kommune dieses Verbrechen begangen; Redner stellt dem Gerichtshofe anheim, die Angeklagten wegen dieses Punktes einer neuen Untersuchung zu überweisen. Urbain eignete sich mit seiner Concubine Geld und Werthgegenstände an, stammte für den Wohlfahrts-Ausschuß und drängte auf Hinrichtung der Geißeln. Villoray unterzeichnete alle Proklamationen und spielte in der ersten Gewalt der Kommune eine erste Rolle. Jomere erpreßte Geldsummen von der Bank von Frankreich, kann über einen Theil derselben keine Rechenschaft geben, erbrach die an den Kassen des Finanzministers angelegten Siegel und machte sich damit des gewaltthätigen Diebstahls schuldig, ohne von seiner höchst wahrscheinlichen Mitschuld an dem Brand dieses Gebäudes zu reden. Trinquet war in der Kommune ein Helfershelfer Naoul Morgans und Ferré, trat besonders heftig gegen die Kleriker und Priester auf, hat am 25. und 26. Mai die Exekutionen auf der Mairie des 20. Arrondissements geleitet und einem der Opfer mit seinem Revolver selbst den Gnadenstoß gegeben. Champy machte sich verschiedener Requisitionen und Beschlagnahmen schuldig und gab Befehl, den Hyonier Bahnhof mit Petroleumbomben zu beschleichen. Rögère ist der Verfasser mehrerer revolutionärer Proklamationen, beförderte die Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses und die Zerstörung der Beaudomine'schen und nahm an allen Debatten der Kommune einen maßgebenden Antheil; es ist bloße Frechelei, wenn er daneben mit der Kirche liebäugelte und in Voraussicht der Dinge, die da kommen, einige Gefangene befreite. Lallier steht in den Ereignissen vom 18. März in erster Reihe, war Obergeneral der Föderierten und machte sich im Luxembourg des Verbrechens der Verleitung von Soldaten zum Treubruch in flagranter Weise schuldig; er machte die großen Fähigkeiten, mit denen die Natur ihn begabt hatte, nur dem Bösen dienbar. Raoul und Grouffet sind ebenfalls vermöge ihres Bildungsgrades nur um so schuldbarer. Der Erstere nahm bis zum 21. Mai an den Sitzungen der Kommune einen sehr aktiven Antheil; der Letztere wirkte im Ministerium des Aeußern und in seinem Organe, dem Affranchi, für die Sache der Anarchie, entwendete Aktenstücke aus dem Ministerium und Druckpapier für seine Zeitung aus einer Fabrik; in seinen Manifesten nannte er die Regierung die „Mörder von Versailles“ und gehörte überhaupt zu den heftigsten Mitgliedern der Kommune. Verdure ist ein thöricht-er Schwärmer, der in der Kommune namentlich gegen die katholische Kirche wüthete und als Delegirter im 11. Arrondissement besonders viel Unheil anstiftete; Requisitionen von Lebensmitteln, Fuhrwerken und Petroleum fallen ihm in großer Zahl zur Last. Ferrat warf mit Goldstücken herum, deren Ursprung er nicht ausweisen konnte; er nahm an den letzten Kämpfen nur deshalb keinen Theil, weil er mit dem Generalen der Kommune versallen war. Clement, ein arbeitssamer und braver Färbergeselle, hat sich durch Lectüre von Schriften, die er nicht verstand, auf die verhängnißvolle Bahn fortziehen lassen; wenn sein Fall auch Mitleid erregen kann, so darf man doch auch nicht vergessen, daß er thörichtlich an den Akten der Kommune mitgewirkt hat. Courbet, ein bedeutender Künstler, ist das bebauernde Opfer seiner Faulheit und seines Neides, sowie eines blödsinnigen Hasses gegen ein Nationaldenkmal. Sein schwacher Verstand kann als milderndes Moment gelten; aber andererseits läßt seine unabhängige und ehrenvolle Stellung als Künstler es um so strafbarer erscheinen, wenn er sich mit dem Aufstande einließ. Descomps trat mit Härte gegen die frommen Schwärmer der in seinem Arrondissement gelegenen Anstalten auf; nach dem 18. Mai ist er für die Vertreibung von Paris gegen die rechtmäßige Regierung thätig. Parent gab am 5. April seine Demission; er hätte aber das Mandat niemals annehmen sollen. Auch hat er implicite an den schon am 2. April eröffneten Feindseligkeiten gegen Versailles Theil genommen.

Während dieses Vortrags des Anklägers bewahren die meisten Angeklagten eine regungslose Haltung. Ferré namentlich entwickelt eine erstaunliche Seelenruhe, Nist wirft das Haupt mit stolzer Bewegung zurück. Urbain bleibt in sich geschlossen, wie Lallier, der Stunden lang den Kopf auf die in schwarze Zwirnhandschuhe gefüllte Hand stützt. Villoray ist bleich und ängstlich. Champy und Trinquet schlagen die Augen nieder. Raoul und Rögère machen sich Notizen und folgen dem Vortrage Gaveau's ebenso aufmerksam und gelassen wie die Advokaten. Pajchal, Grouffet und Ferrat blicken ebenfalls unverwandelt auf den Ankläger und verrathen nicht die Spur von Unruhe. Verdure und Clement scheinen verschlossen und unaufmerksam. Courbet endlich bewahrt, wie während der ganzen Verhandlungen, eine ruhige, man möchte sagen, spießbürgerliche Haltung.

Zur Vertreibung erhält zuerst Ferré, der keinen Anwalt annehmen wollte, das Wort. Er ver-

liest ein Schriftstück, welches er schon zuvor unter die Journalisten hat vertheilen lassen. Dasselbe lautet:

Nach dem Abschluß des Friedens, welcher die Folge der schmachvollen Kapitulation von Paris war, war die Republik in Gefahr; die Männer, welche auf das in Roth und Blut zusammengebrochene Kaiserreich folgten, klammerten sich an die Gewalt und bereiteten, obgleich von öffentlicher Verachtung überhäuft, einen Staatsstreich vor; sie bestanden darauf, der Stadt Paris die Wahl ihres Gemeinderathes abzuschlagen. Die heftigen und aufrichtigen Blätter wurden unterdrückt, die besten Patrioten zum Tode verurtheilt. Die Royalisten schloßen sich an, Frankreich unter sich zu vertheilen. Endlich in der Nacht vom 18. März glaubten sie sich bereit und versuchten die Entlassung der Nationalgarde und die Massenverhaftung der Republikaner. Ihr Anschlag scheiterte an dem Widerstande von ganz Paris und an dem Abfall ihrer eigenen Soldaten; sie mußten selbst nach Versailles entweichen. In dem sich selbst überlassenen Paris versuchten nun müthige und energische Bürger mit Gefahr ihres Lebens die Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen. Nach wenigen Tagen wurde die Bevölkerung zur Wahlurne berufen und die Kommune von Paris gegründet. Es war die Pflicht der Regierung von Versailles, die Rechtsgültigkeit dieses Votums anzuerkennen und mit der Kommune zu unterhandeln, um die Eilatracht zurückzuführen. Aber gerade im Gegentheil und als ob der Krieg mit dem Landesfeind noch nicht genug Elend und Verwüstung über uns gebracht hätte, ließ sie noch den Bürgerkrieg folgen, aus Haß gegen das Volk und aus Rachsucht griff sie Paris an und unterzog dasselbe einer neuen Belagerung. Paris widerstand zwei Monate lang und wurde dann erobert, zehn Tage hindurch ließ die Regierung die Bürger ohne Urtheil massakriren und erschießen. Diese unseligen Tage finden nur in der Bartholomäusnacht ihres gleichen; Juni und Dezember wurden übertröffen. Wie lange noch wird das Volk sich zusammenschließen lassen! Mitglied der Kommune von Paris, bin ich in den Händen ihrer Sieger, sie wollen meinen Kopf, mögen sie ihn nehmen! Frei habe ich gelebt und so will ich auch sterben. Nur noch ein Wort: Das Glück hat seine Lauenen, ich vermache die Sorge für mein Gedächtniß und für die Rache meines Endes der Zukunft.

Th. Ferré.

Bei den letzten Worten läßt sich der Präsident die Ausrufung entklimpfen: Das Gedächtniß eines Mörders! Der Verteidiger Manchon nimmt dieses Wort auf und konstatirt, daß der Präsident dem Urtheil des Gerichtshofes vorgegriffen habe, wovon Akt zu nehmen sei; er beklagt sich bei dieser Gelegenheit zugleich über die demonstrativ feindselige Haltung des Publikums und der Presse gegen die Angeklagten. Präsident Merlin antwortet gelassen, er bedauere, daß ihm jenes Wort entklimpf sei; er hätte höchstens sagen sollen: Das Gedächtniß eines des Mordes angeklagten Menschen. Der Gerichtshof nimmt von den Bemerkungen der Verteidigung Akt.

Noch wurde in dieser Sitzung Advokat Vigot als Verteidiger Akt. Er erging sich in pathetischen Betrachtungen über den Krieg und die Belagerung von Paris, die stillen Zustände in der Hauptstadt während dieser verhängnißvollen Ereignisse und stellt die Geduld des Gerichtshofes auf eine harte Probe. Er ist noch nicht bei den seinen Klienten zur Last gelegten Handlungen angelangt, als die Sitzung der vorgerückten Stunde wegen Verzug werden muß.

Versailles, 25. August. Nationalversammlung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung der Nationalgarde, wurde in seiner Gesamtheit mit 503 gegen 103 Stimmen angenommen. Hierauf folgte die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der indirekten Steuern. Der Finanzminister entwickelte in einem Exposé die finanzielle Lage Frankreichs, betonte die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Einnahmen und wies nach, daß eine solche am sichersten bei den indirekten Steuern zu erreichen sei.

Rom, 24. Aug. Die Regierungen von Amerika und England haben dem italienischen Gesandten in Washington, Graf Corti, als dritten Schiedsrichter in den streitigen Angelegenheiten, mit Ausnahme der Alabamafrage gewählt.

Rom, 25. August. Gestern Abend fand eine Ansammlung mehrerer Personen auf dem Minervaplaz statt. Die Menge zerstreute sich zwar nach geschehener Aufforderung, erschien jedoch von Neuem vor dem Polizeigebäude, um die Freilassung eines bei der Zusammenrottung verhafteten Individuums zu fordern. Die Sicherheitswache leistete im Beisein mit einer Abtheilung Linientruppen der andringenden Menge Widerstand, wobei zwei Personen verwundet und eine getödtet wurden.

London, 24. August. In Newcastle hat der Streik zwischen Kapital und Arbeit zu abermaligen ernstlichen Unruhen geführt. Nachdem ein feierlicher Arbeiter wegen Mißhandlung eines der neugebungenen Arbeiter zwei Monate Gefängnisstrafe erhalten hatte und der Kläger nach Hause zurückkehrte, wurde er vom Pöbel verfolgt, so daß er von einer Anzahl Polizisten beschützt werden mußte. Der Pöbel warf mit Steinen nach der Polizei und es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, bis schließlich nach Ver-

haftung von einem halben Duzend Rädelführer die Ordnung wieder hergestellt wurde. Für die neugebungenen Arbeiter ist es jetzt gefährlich, über die Straße zu gehen, denn wenn man sie erkennt, werden sie jedesmal ausgeschimpft oder mißhandelt.

Madrid, 25. August. Einem Telegramm aus Vittoria zufolge wird daselbst ein karlistisches Pronunziament befürchtet. Es wurden sofort Truppen nach Vittoria beordert und die Bürgergarde aufgeboten, um etwaigen Unruhestörungen zu begegnen.

Belgrad, 25. August. Die Stupischina wird wahrscheinlich zu Anfang September eröffnet werden. — Zum Vertreter Rumäniens am hiesigen Hofe wurde anstatt Cantacuzeno, welcher von diesem Posten abberufen ist, Banaresco ernannt.

Neueste Nachrichten.

München, 27. August. Der deutsche Kaiser hat dem badiischen Gesandten am hiesigen Hofe, Geheimrath v. Mohl, den preussischen Kronenorden erster Klasse verliehen.

Paris, 27. August. Wie der „Agence Havas“ aus Versailles gemeldet wird, soll in einer gestrigen Versammlung der republikanischen Räten dieselbe sich nach längerer Diskussion dafür entschieden haben, daß die Forderung bezüglich Auflösung der Nationalversammlung nicht opportun sei.

Florenz, 26. August. „Economista“ veröffentlicht den Text der Note, welche der französische Minister des Aeußern, de Rémusat, bezüglich der Zolltarifreform an den italienischen Gesandten in Paris, Ritter Rizza, gerichtet hat. In dieser Note heißt es, daß Frankreich keinerlei Aenderung des Handelsvertrages mit Italien oder anderen Mächten außer unter beiderseitiger Zustimmung beabsichtigt. — Eine Ministerialverordnung verfügt, daß die von Süden und Osten des baltischen Meeres eintausenden Schiffe einer Quarantaine unterworfen werden.

Rom, 26. August. Mehrere Abtheilungen Nationalgarde, die in Waffen ausgerüstet waren, wurden vom Volke mit dem Rufe: „Es lebe der König, es lebe die Nation“ begrüßt. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Milán, 25. August. Nachrichten aus Lamia zufolge hat gestern der Bliß in das in dieser Stadt befindliche Pulvermagazin eingeschlagen, infolge dessen bedeutende Verheerungen angerichtet wurden. Die Einwohner sollen die Stadt theilweise verlassen haben.

Bukarest, 26. August. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien beabsichtigen, ihren Aufenthalt im Kloster von Sinai vorläufig noch weiter auszudehnen. Der Besuch der Fürstin von Wied wird für nächste Woche daselbst erwartet.

Provinzielles.

Stettin, 28. August. Dem Rittergutsbesitzer v. Heyden auf Wuhrow im Anklamer Kreise ist das großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Militär-Berdienstkreuz 2. Klasse verliehen worden.

— Den in der vorgestrigen Generalversammlung des hiesigen „Konsum- und Sparvereins“ von den Herren Ehrlich und Schmidt erstatteten Geschäfts- und Rechenberichten entnehmen wir, daß der Verein sich eines stets fortwährenden Wachstums erfreut. Der Umsatz betrug pro II. Quartal c. im direkten Geschäft 9476 Thlr., mehr als in derselben Zeit des Vorjahres 2255 Thlr., im ersten Halbjahr 1871 gegen dieselbe Zeit des Vorjahres mehr 4543 Thlr. Im Lieferanten-Geschäft wurde pro II. Quartal ein Umsatz von 711 Thlr. und zwar von 7 Thlr. 15 Sgr. mehr als im II. Quartal v. J. erzielt. Dem am 1. April 1409 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. betragenden Kassenbestande trat bis 1. Juli eine Einnahme von 16,090 Thlr. 15 Sgr. hinzu, vom dem Gesamtbeiträge von zusammen 17,500 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. gingen indessen wiederum an Ausgaben ab 13,600 Thlr. 24 Sgr. und verblieb am 1. Juli mithin ein Kassenbestand von 3899 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Die Mitgliederzahl stieg in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli auf 962. — Nachdem auf Grund der stattgehabten Revision bezüglich der Verwaltung pro 1. Semester c. die Decharge erteilt worden, genehmigte die Versammlung, daß von dem pro 1. Halbjahr verbliebenen, 1153 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. betragenden Reingewinn, an Dividende pro Thlr. abgelieferter Marken 1 Sgr. 9 Pf. gleich 5% Prozent, die Summe von 1127 Thlr. 28 Sgr. zur Vertheilung kommt, der verbleibende Ueberschuß mit 25 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. aber auf Gewinn-Reserve-Konto übertragen wird. — Schließlich wurden die Hausobligation No. 38, 78 und 89 ausgelöst, deren Balota mit je 50 Thlr. am 1. Januar 1872 zur Auszahlung gelangt.

— Die von der Stadtverordneten-Versammlung ernannte Kommission, um die Vorlage des Magistrats, betreffend die Kanalisation Stettins über eines Theiles der Stadt zu prüfen, hat ihre Sitzungen beendet und nach Annahme des Grundrisses, daß die ganze Stadt kanalisiert werden müsse, beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung folgende Vorschläge zu machen:

a) Die Kanalisation nur für Regen- und Hauswasser zu empfehlen, und späterem Beschluß vorzubehalten, ob auch der Inhalt der Klosets aus den Häusern in die Ziele aufgenommen werden soll.

b) Der Kanal-Inhalt der linksseitigen

Stadt ist an einer oder mehreren Stellen derart in die Ober zu leiten, daß, falls an mehreren Stellen der Ausfluß erfolgen sollte, späteren Beschlüssen ermöglicht würde, sämtliche Röhre an einer Stelle zu vereinigen. Bei Bearbeitung des Projektes ist auf die Vorstädte Rücksicht zu nehmen. Der Kanal-Inhalt der rechtsseitigen Stadt (Lustadt, Silberwiese) ist der Damm zuzuführen.

c) Ein Zwang, die Hausbesitzer zum Anschlusse an das Ziel-System zu bewegen, soll nicht ausgeübt werden. Wer aber den Anschluß will, hat nach einem, von den städtischen Behörden zu vereinbarenden Tarife zu zahlen und außerdem Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu nehmen. Die Hausleitungen in die alten Kanäle sind nach Herstellung der neuen, soweit möglich, zu schließen.

d) Die Kosten der Anlage sind durch eine Anleihe, welche in etwa 40 Jahren amortisirt werden muß, zu bestreiten.

e) Im Sinne der vorstehenden Beschlüsse ist der Magistrat um eine Vorlage zu ersuchen, für welche die Genehmigung der königlichen Regierung, event. im Wege der Beschwerde einzuholen ist.

f) Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Kanalisation der Lustadt, findet im Obigem ihre Erledigung.

ad a. dieser Vorschläge hat die Minorität der Kommission sich vorbehalten, das Amendement zu stellen: „außer dem Regen- und Hauswasser auch den Inhalt der Abtritte in die Kanäle zu lassen,“ weil ohne diese Klausel der Zweck einer Kanalisation als verfehlt betrachtet werden müßte.

— Der bisherige Baumeister Bernhard Klee-feld zu Ruffstein ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die von ihm bisher kommissarisch verwaltete dortige Kreisbaumeister-Stelle unumkehrbar definitiv verliehen.

— Zu den in der General-Versammlung vom 24. Juli d. J. von der Reichs-Postverwaltung aufgeführten Versicherungsanstalten tritt als sechste hinzu: die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Köln, mit welcher die Postverwaltung ebenfalls ein Abkommen geschlossen hat, um denjenigen Beamten u. s. w., welche ihr Leben durch Vermittelung der Postbehörde bei der genannten Gesellschaft versichern, eine Ermäßigung der tarifmäßigen Versicherungs-Prämien und sonstige Erleichterungen der Versicherungs-Bedingungen zu gewähren. Das Abkommen beruht auf derselben Grundlage, wie die fünf älteren Verträge. Der Prämienersatz, der den versicherten Beamten und Unterbeamten gewährt wird, beträgt fünf Prozent der tarifmäßigen Prämie.

— Es ist in neuester Zeit wieder die Weisung an die Polizeibehörden ergangen, dem Auspielen oder Verloosen von Baaren auf Messen und Jahrmärkten, als gemeinschädlicher und im großen Maße geübter Ausbeutung der ärmeren Klassen, entgegen zu treten.

— Der Rechtsanwalt und Notar Stüler ist von Rummelsburg an das Kreisgericht in Marienburg versetzt.

— Vorgestern Abend fand eine von etwa 40 Tischlergesellen besuchte Versammlung statt, in welcher der Geselle Pfüchner einen von den stehenden Berliner Tischlergesellen an die sämtlichen Arbeiter Deutschlands erlassenen Aufruf zur Unterstützung ihres Streikes verlas und demnachst einen Vortrag über die traurige Lage der Tischlergesellen im Allgemeinen hielt. Redner versuchte nachzuweisen, daß die von den Berliner Tischlern geforderte Lohnerhöhung von 25 pCt. bei den gesteigerten Ausgaben für alle Lebensbedürfnisse nur ausreichend sein würde, die allerdingendsten Bedürfnisse zu befriedigen; ebenso sei die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 9 Stunden, ungeachtet jener Lohnerhöhung, notwendig, um für alle vorhandenen Arbeitskräfte Beschäftigung zu schaffen! Es erfolgte sodann ein Vorschlag zur „Selbstbesteuerung“ der hiesigen Gesellen und Uebersehung der einkommenden Beiträge an die Berliner Kollegen, um zu vermeiden, daß dieselben genöthigt würden, die Arbeit aus Noth wieder zu den alten Bedingungen anzunehmen, um so mehr, als schon verschiedene Meister ihre Gesellen eine Lohnerhöhung von 16 bis 20 pCt. zugestanden hätten. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt, welche den Auftrag erhielt, die Beiträge von den einzelnen Gesellen in Empfang zu nehmen.

* Ruffstein, 26. August. Gestern Nachmittag wurde ein bereits vielfach bestrafter und sehr gefährlicher Mensch, der Arbeitsmann Priewe aus Eschenriege, welcher mit seiner ihm ebenbürtigen Konkubine Charlotte Wegner von hier obdachlos in den benachbarten Wäldern haufete und die Umgegend unsicher machte, hier gefänglich eingeliefert. Hoffentlich werden nun Beide wohl auf längere Zeit unschädlich gemacht werden.

Bermischtes

— Ein interessanter Fall von Gerechtigkeitsliebe des jetzigen Kaisers Alexander von Rußland wird von einem ostpreussischen Landmann, dem seit längerer Zeit in Rußland (Kosaken-Pommern-Rowno) wohnenden Gutspächter Ober in der „R. S. Ztg.“ mitgetheilt: Ein russischer Besitzer logirte bei einem Hotelier in St. Petersburg, einem Juden. Als ersterer eines Tages ausging, überließ er zu größerer Sicherheit seines Eigenthums, daselbst, bestehend

